



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Ahasverus

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Ahasverus.

Verflucht, verflucht sei die schmachvolle Nacht,
Wo man sprach zu meinem Vater:
Es ist dir geboren ein Sohn!
Wo meine Mutter mich wiegte im Arm,
Mich zärtlich drückte an ihren Busen!
Verfluchter Tag, wo der Sonne dämmerndes Licht
Sich spiegelte kosend in meinen Augen,
Die des Lebens ersten Morgen beschauten!
In Finsterniß wandle er sich, in ewige Nacht!
O Schmach, unermessliche Schmach bedeckt
Ahasverus!
An seiner Ferse klebt der Fluch des Verbrechens.
Warum verhöhnt' ich ihn auch — den großen
Propheten,
Den Gerechten von Nazareth, der sich erwies
Als Gesalbten Jehovas,
Den Messias der Völker

Und Retter von Israel, welches verschmäht,
Gerettet zu werden? —
Weßhalb verspottete ich den Geschlagenen,
Der blutend aus tausend Wunden,
Mit dem Holze der Schande beladen
Vorüberwankte an meiner Thür?
Ein Seufzer der Lieb', eine Thräne des Mitleids,
Ein Blick der Betrübniß für ihn, —
Gerettet wär' ich für immer.
Nur Wuth, nur höllischen Ingrimm trug ich im
Innern,
Nur Rache gegen den göttlichen Wohlthäter,
Der immer nur Gutes gethan.
Ach, hätt' ich ein Tröpflein Wassers gereicht
Der lechzenden Zunge des Dürstenden!
Von seinem erbleichten Angesicht
Den blutigen Schweiß ihm gewischt!
Mit einem Fußtritt hab' ich den Mann der
Schmerzen
Von meiner Thür erbarmungslos hinweggestoßen,
Verhöhnt das zerschlagene, schuldlose Lamm.
Verflucht sei die schreckliche Stunde!
Ach! nie vergeß' ich den Blick, den der Kreuz=
belad'ne
Auf mich gerichtet! Der drang wie tausend Dolche,

Wie das Urtheil am Tage des Weltgerichts,
Wie Donner des Fluchs mir in's Mark,
In den Abgrund der Seele hinein.
Wer könnte bestehn vor dem Blick
Des Weltenrichters?
Vernichtung flammt aus dem Auge Gottes
In's Mark des verzweifelnden Sünders,
Und dennoch muß er leben, in tausend Toden leben.
O könnt' ich sterben! Es wär' mir ein süßer Trost.
Ich möchte die Seele verwandeln in Nichts,
Den Leib den Würmern vertrau'n,
In Atomen möge der Sturmwind meine Asche
Zerstreuen, daß jegliche Spur
Verschwinde vom Erdkreis!
Mein Name werde nicht mehr genannt,
Vergessen von Allen, für immer!
Doch das ist dein Fluch, Ahasverus:
Stets sterben wollen, nicht sterben können! —
Ich stürzte mich in den glühenden Krater
Des dampfenden Aetna, — er spie mich aus;
Der Charybdis kreisender Strudel zog jäh mich hinab
Und ließ mich schauen die Ungeheuer des Abgrunds,
Doch warf er mich wieder an's Land;
Ich suchte im Schlachtengetümmel den dichtesten
Hagel der Streiche —

Sie trafen mich schmerzlich, sie tödteten nicht;
Begraben ward ich unter den Trümmern
Von stürzenden Mauern und rollenden Felsen, —
Man zog mich hervor aus Flammen und Schutt,
Mit Beulen und Wunden bedeckt, doch lebend;
In dumpfen, schwefligen Höhlen ersticken
So Viele, die alle dem Leben so hold,
Nur Einen verschmähte der Tod,
Nur — mich! —

Dahin sind Alle, die meinem Herzen theuer,
Die einst der Jugend Spiele mit mir gespielt,
In's Land des Friedens gingen sie heim.
In's Meer der Jahrtausende sank mein Jahr-
hundert

Und meine Hütte — verschlang die Erde,
Doch mich verschlang sie nicht.
Durch alle Lande irr' ich umher,
Von Pol zu Pole wandert mein Fuß,
Durch die sengende Glut des Südens,
Durch Eisgebilde der Eskimos,
Und nirgends ein Heimathdach.
Wo öffnet sich mir ein gastliches Haus?
Wer ladet mich freundlich zu Tische?
Wer gönnt mir die längst ersehnete Ruh?
Verstoßen, zertreten, verflucht von Allen,

Ein Auswurf des Volks,
Zum Gespötte der Kinder schleich' ich umher,
Das Brandmal des Fluchs auf gekräuselter Stirn,
Daß gleich mich ein Jeder erkennt
Als das Kind der Verdammniß.
Man nennt mich mit Fluchen und Höhnen
Den ewigen Juden,
Ahasverus, den Maledeiten.
Doch gräßlicher noch, als Hunger und Durst,
Als sengende Gluten und schüttelnder Frost
In einsamen Steppen und Wüsten,
Noch schmerzlicher, als das Gespött und die Wuth
Der Menschen im lauten Gewühle der Straßen,
Verfolgen die Furien mich, die der Hölle entsprungen,
Unsichtbar mich zergeißeln mit Schlangen
Und Scorpionen, und nimmer von mir lassen.
Die Hölle im Innern, das Schandmal des gött-
lichen Zornes
Auf meiner Stirn, ein Gräuel vor Gott und den
Menschen,
Gehaßt von Allen, geliebt von keiner Seele,
In meinen Schmerzen des Trostes beraubt,
Verzweifelnd, gerichtet, verworfen,
So irr' ich umher durch die Lande,
Bis einstens die Welt

In Trümmern zerschellt.
Dann schlingt mich das ewige Feuer
Im Reiche der Ungeheuer.
Kann dort auch nicht leben, nicht sterben;
Das ist ja der Sünde Verderben:
Verflucht, verflucht!
Auf ewig verflucht!